

# Frauen auf dem Vormarsch?

von Ram Pradhan

In Nepal haben die Frauen endlich nach Jahrhunderten der Dauer-Verbanung als reiner "ökonomischer Besitz" in einer von Männern dominierten Gesellschaft begonnen, ihr Dasein spürbar zu machen, und zwar dort, wo es am meisten zählt- nämlich in der öffentlichen Wahrnehmung! Vor allem seit dem Wechsel zu einer demokratischen Regierungsform vor neun Jahren fühlt sich das sogenannte "schwache Geschlecht" in Nepal eindeutig freier und stärker als je zuvor. Die Frauen sind nun vernehmbar, merklich artikulierter und glauben fest daran, daß nun ihre legitimen Rechte erstmalig für sie erreichbar sind.

Die Regierung brachte in der letzten Sitzungsperiode des Parlaments auf Druck von Frauen-Organisationen und -Aktivisten einen Gesetzentwurf zur Stärkung der Rolle der Frauen ein, aber wegen Passivität und Desinteresse der Parlamentarier wurde die Debatte nicht eröffnet. Nun wird erwartet, daß der Ge-

setzentwurf in der nächsten Sitzungsperiode im Winter diskutiert und verabschiedet werden wird, da es diesbezüglich einen gewissen Konsens zwischen den einzelnen Parteien gibt. Allerdings werden einige Vorschläge des Entwurfes wahrscheinlich zu hitzigen Debatten im Plenarsaal führen. Falls das Gesetz tatsächlich verabschiedet werden sollte, bedeutet dies einen großen Schritt vorwärts in Richtung Geschlechter-Gleichstellung in Nepal.

Vor kurzem wurde von der 'Media Services International' (MSI), die sich vor allem im Bereich der Kommunikationsforschung betätigt, eine Meinungsumfrage durchgeführt, um die öffentliche Meinung zu Fragen der Gleichstellung von Frauen in Nepal einzuschätzen. Diese Umfrage bestätigte den allgemeinen Eindruck, daß die Rolle der Frauen seit der Wiedereinführung der Demokratie in Nepal erheblich gestärkt wurde. Überwältigende 90 Prozent der Befrag-

ten stimmten zu, daß den Töchtern die gleichen Rechte und Möglichkeiten gegeben werden sollten wie den Söhnen.

Die geltenden Rechte schließen bisher die Töchter vom Erbschaftsrecht aus. Der nun diskutierte Gesetzentwurf sieht vor, daß das Erbe der Eltern zu gleichen Teilen von Töchtern und Söhnen erbt wird. Die MSI-Umfrage zeigt, daß 64 Prozent der Befragten für die Gleichstellung der Töchter beim Erbschaftsrecht sind. Nur 32 Prozent stimmten dagegen.

Interessant ist, daß sich die Antworten zu gleichen Teilen auf Männer wie auf Frauen aufteilten. Wie ist es mit dem gleichzeitigen Ausschluß der Söhne vom Erbschaftsrecht solange die Töchter ausgeschlossen sind? 58 Prozent der Befragten lehnten diese Forderung als sinnlos und unpraktikabel im nepalesischen Kontext ab. Im Endeffekt zeigt die Umfrage, daß es kein Problem gibt mit der Gleichstellung der Töchter beim



(Foto: Walter Keller)

Erbschaftsrecht; allerdings sollten die Töchter auch nicht auf Kosten der Söhne besser gestellt werden. Mit anderen Worten: die Mehrheit der Nepalesen ist entschieden gegen das westliche System, bei dem die Eltern bestimmen können, wer das Erbe bekommt, egal ob Sohn, Tochter, ein anderer Verwandter oder sonst irgendjemand!

Die wichtige aber höchst kontroverse Frage nach der Legalisierung von Abtreibungen wurde von 72,5 Prozent der Befragten als völlig unvereinbar mit der nepalesischen Kultur und Religion abgelehnt. Auf der anderen Seite argumentierten die 19,6 Prozent, die die Forderung unterstützen, daß das Recht zur Abtreibung lange überfällig ist; es würde Frauen vor möglichen Gesundheitsrisiken schützen und ungewünschte ökonomische Belastungen verhindern. Nur 7,8 Prozent der Befragten hatten keine Meinung zu dieser Frage.

Dies deutet klar darauf hin, daß die urbane Bevölkerung für ein Recht auf Abtreibung bei medizinischen Risiken, bei Schwangerschaften durch Vergewal-

tigung, Prostitution oder anderen ungesetzlichen Gründen eintritt. Je höher der Bildungsstand ist, desto höher ist die Zustimmung.

Die Frage nach dem "richtigen" Heiratsalter für Mädchen wurde wie folgt beantwortet: eine große Mehrheit von 76 Prozent war der Meinung, daß das ideale Heiratsalter für Mädchen ab 18 Jahre ist.

Über 70 Prozent der Befragten waren der Meinung, daß die nepalesische Gesellschaft den Frauen keinen sozialen Respekt und Anerkennung gewährt. Diese Verweigerung hätte maßgeblich dazu beigetragen, daß die Frauen keine eigene Identität und Selbstachtung entwickeln konnten. Interessanterweise zeigte die Umfrage klar auf, daß Zugang zu Bildung und zu bewußtseinsbildenden Maßnahmen für Frauen die beiden wichtigsten Mittel sind, um ihren sozialen Status zu erhöhen. Auf der anderen Seite ist auch interessant, daß mehr als die Hälfte der Befragten glaubten, daß die Wahl von mehr als 40.000 Frauen in die kommunalen Gremien vor zwei Jahren keinerlei Auswirkung auf die Art

und Weise des Regierens im Hinblick auf die Frage des Status' von Frauen gehabt hätte.

Werden die weiblichen Familienmitglieder gleich behandelt? Nach der Umfrage sagten 32,1 Prozent der Befragten, daß Frauen auf die eine oder andere Art und Weise diskriminiert werden, während 10,1 Prozent glaubten, Frauen in der Familie würden von den männlichen Familienmitgliedern nicht gleich behandelt.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß eine Menge getan werden muß, um die allgemeine Haltung gegenüber Frauen zu verändern. Ein entsprechendes gesetzliches Instrument ist sicherlich ein Muß, aber mehr als das dürfen auf keinen Fall Bildung für alle und bewußtseinsbildende Maßnahmen für Frauen weiter vernachlässigt werden, falls die Geschlechter-Gleichstellung in Nepal erreicht werden soll.

Bearbeitung und Übersetzung:  
Heinz Bongartz

## Hat die Demokratie noch eine Chance?

von Karl-Heinz Krämer

Gerade einmal ein halbes Jahr ist vergangen, seit der Nepali Congress bei den dritten freien Parlamentswahlen der 90er Jahre eine satte absolute Mehrheit der Sitze erringen konnte. Die neue Regierung unter Premierminister Krishna Prasad Bhattarai konnte bisher keine neuen Akzente setzen. Statt der Einleitung groß angekündigter Reformen ergibt sich die Regierung in Lethargie, Korruption und Skandalen. Zu keinem der brennenden Probleme des Landes sind bisher auch nur die geringsten Lösungsansätze erkennbar. Der Volkskrieg der Maoisten ist unterdessen zu einer landesweiten Aktion angewachsen, die immer größeren Zuspruch durch die Masse der Armen des Landes findet. Da wundert es kaum, daß sich die seit einiger Zeit in der Presse diskutierte Vision eines Militärputsches unter Leitung des Königs aufgrund der jüngsten Ereignisse in Pakistan noch verstärkt hat.

### Regierungsschwäche

Gerade neun Jahre ist es her, daß in Nepal demokratische Strukturen Einkehr hielten. Nach der erfolgreichen Volksbewegung vom Frühjahr 1990 wurde der Übergangspräsident, Krishna Prasad Bhattarai, wie ein demokratischer Heilbringer gefeiert, hinter dem sich die Menschen scharten und dessen ungehobelte Witze man wie Mantras begrüßte.

Fast nichts ist geblieben von der Euphorie, welche die Menschen damals beherrschte. Die Ernüchterung kam schon im Laufe der ersten Regierung von Gijja Prasad Koirala ('Nepali Congress', 1991-94). Damals setzte sich die Erkenntnis durch, daß äußere Strukturen allein nichts nützen; man erkannte, daß es vielmehr eines gewaltigen Umdenkungsprozesses in den Köpfen der Menschen bedurfte, insbesondere jener der Parteiführer, in deren Hände die politische Verantwortung unter dem neuen System gelegt wurde.

Nach den Parlamentswahlen vom November 1994 folgte eine Phase unklarer Mehrheitsverhältnisse mit ständig wechselnden Regierungen (1994-99), in deren Verlauf sich die Politiker eifrig im Erheischen von Posten, Privilegien und

Pfründen übten und ihre Aufgaben, die in den Artikeln 24-26 der Verfassung recht klar umrissen werden, mehr und mehr vergaßen.

Diesem Zustand ein Ende zu setzen und dem Land wieder zu politischer Stabilität und Perspektive zu verhelfen, ist das erklärte Ziel von Bhattarai im Wahlkampf 1999 gewesen. Daß er den Wählern in seinem Wahlbezirk Parsa 1 förmlich den Himmel auf Erden versprach und er sich seit den Wahlen bis heute nicht ein einziges Mal wieder dort hat blicken lassen, spricht Bände für die Glaubwürdigkeit dieses Mannes; er unterscheidet sich dabei jedoch wenig von anderen Politikern des Landes. Dies ist aber vor dem Hintergrund von Bhattarais Versprechungen noch relativ harmlos im Vergleich zu dem was er mit seiner Regierung auf nationaler Ebene bisher in die Wege geleitet hat. Ein aufmerksamer neutraler Beobachter merkt sehr rasch, daß Bhattarai alles verspricht, wenn es denn unbedingt sein muß, um politische Macht zu erlangen oder zu erhalten, und daß er offensichtlich glaubt, die Dinge erledigten sich von allein, wenn nur genügend Zeit verstreicht.

Zeit ist dann auch stets das, was Bhattarai von Kritikern fordert, wenn er